



Verschiedenste Tiere kreiert Christian Falk. In letzter Zeit sind die Formen immer mehr reduziert und die Farben „erdiger“.

## Kaum steuerbar

**KERAMIKKUNST:** Durch die Brenntechnik Raku verleiht der Künstler Christian Falk seinen Keramikskulpturen und Objekten einen unverwechselbaren Charakter

**BRIXEN.** Durch chemische Reaktion beim Rakubrand, bei der viele verschiedene Faktoren Einfluss haben, sind die Resultate in dieser uralten Keramiktechnik zu einem bestimmten Grad unvorhersehbar. Und vielleicht ist es gerade dieser nicht steuerbare Augenblick, der Christian Falk vor über 26 Jahren dazu bewog, sich in dieser Methode zu perfektionieren.

**„Dolomiten“:** Sie sind Keramik-künstler und benutzen unter anderem die Brenntechnik Raku, wie kam es dazu, warum haben Sie sich für diese alte japanische Technik entschieden?

Christian Falk: Die Keramik-Kunst habe ich mit 20 Jahren bei der keramischen Werkstätte Kuntner in Bruneck erlernt. Schon damals habe ich aufmerksam verschiedene Techniken beobachtet, mich immer wieder weitergebildet, bis ich auf Raku gestoßen bin. Diese besondere Brennmethode hat mich sehr fasziniert. Und als ich die Kollegin Ingrid Zischg kennengelernt habe, die diese Technik bereits verwendete, habe ich begonnen, mich damit vertieft auseinander zu setzen. Mittlerweile sind schon 26 Jahre vergangen. Das Überraschende an Raku ist der Augenblick, wenn ein Objekt noch glühend aus dem Ofen kommt. Im Feuer und im Rauch entsteht jedes Mal etwas ganz Ei-



Der Keramik-Künstler Christian Falk ist 1958 in Bruneck geboren und lebt und arbeitet heute in Brixen.

genes, kaum Steuerbares. Danach wird das Objekt abgekühlt und gemalt, und hier entsteht die Räucherung. Außerdem kann man bei dieser Technik verschiedene Engoben und Erden benutzen. Diese Vielfältigkeit fasziniert mich.

**„D“:** Das Wort Raku bedeutet so viel wie „Wohlgefühl, Freude, Glück“ und auch „das Beste auf der ganzen Welt“, steht auf der Webseite, wo Sie präsentiert werden. Dieses Glücksgefühl erkennt man in Ihren Figuren...

Falk: Ja, dieses Glücksgefühl

### HINTERGRUND

#### Raku

Das ist eine spezielle Keramik-Brenntechnik, die im japanischen Raum im 16. Jahrhundert entwickelt und besonders für die spezielle Tee-Zeremonie verwendet wurde. In Europa wurde diese Brennmethode erst in den 1950er Jahren bekannt. Hier wurden im Gegensatz zum japanischen Vorbild Vasen und Skulpturen in verschiedensten Formen gebrannt sowie mit lebhaften und interessanten Farben experimentiert. Heutzutage wird in Europa Raku vor allem wegen der einzigartigen und unvorhersehbaren Farbeffekte praktiziert, während bei der japanischen, traditionell gebrannten Keramik ein eher dezentes Aussehen bevorzugt wird.

überkommt mich jeden Tag in meinem Atelier. Da kreiere ich meine Welt aus meinem Innersten. Es ist ein langsamer Werdegang, in dem meine Figuren entstehen, von der Modellierung bis zum Endprodukt braucht es Zeit. Und das spüren auch die Menschen bei meinen Workshops im Atelier.

**„D“:** In Ihrer künstlerischen Ge-

staltung kreieren Sie auch glückliche Tiere und Figuren. Die ältesten Gestalten aus Keramik, die jungpaläolithische Venus von Dolní Vestonice und mehrere Tierfiguren sind 25.000 bis 29.000 Jahre alt. Was fasziniert den Menschen Christian Falk an diesen Sujets?

Falk: Meine Tiere sind sehr stilisiert dargestellt, wie auch die figurativen Objekte. Und in letzter Zeit habe ich begonnen, immer mehr zu reduzieren. Die letzten Arbeiten sind Scheiben oder Ellipsen, simple Formen eben.

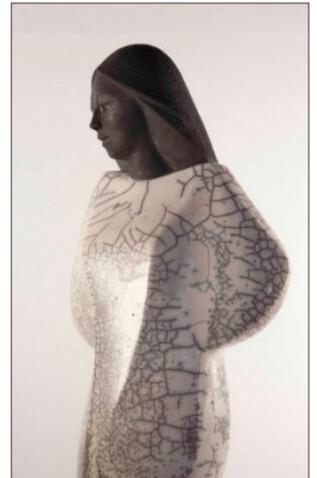
**„D“:** Nicht nur im Stil sind Ihre Figuren wiedererkennbar, sondern auch in der Farbgebung, da Sie diese selbst zusammenstellen...

Falk: Ja, allerdings, ich stelle sie selbst zusammen und vielfach benutze ich Erdfarben.

**„D“:** Sie haben es schon erwähnt, dass Sie verschiedene Techniken anwenden und auch unterschiedliche Keramiken herstellen wie etwa Design-Kunstwerke. 2019 und 2021 wurden Sie beim „Bonsai Keramik Kontest – Akiten“ mit dem ersten Platz ausgezeichnet. Was bedeuten diese Preise für Sie?

Falk: Ein Preis ist immer eine Anerkennung für das, was man macht. Für mich ist es eine wichtige Bestätigung der Arbeit, die ich seit 45 Jahren ausübe.

■ Christian Falk, Keramik Atelier, Plosestr.102 Schloss Ratzötz, Brixen



Vielseitige Inspiration: Figuren...



... Designobjekte...



... und Schalen.

## Der „Störenfried“

**FORSCHUNG:** Tagung zur Darstellung der griechischen Revolution in europäischen literarischen Werken des 19. Jahrhunderts i – Referat über Jakob Philipp Fallmerayer

VON JOHN BUTCHER

**ATHEN/BRIXEN.** Anlässlich des 200. Jubiläums des Ausbruches des griechischen Unabhängigkeitskrieges gegen die Osmanen im Jahre 1821 veranstaltete die Philosophische Fakultät der 1837 gegründeten Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen eine internationale Tagung zur Darstellung der griechischen Revolution in europäischen literarischen Werken des 19. Jahrhunderts. Die Tagung fand vor Kurzem in Athen statt.

Unter den zahlreichen Forschern und Forscherinnen befand sich auch die Germanistin **Aglaia Blioumi**, die Deutsche Literatur und Landeskunde an der Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen unterrichtet. Blioumi hat ein Referat über den 1790 im Weiler Païrdorf bei Brixen geborenen Orientalisten und Gräzisten **Jakob Philipp Fallmerayer** gehalten.

Im 19. Jh. gehörte Fallmerayer zu den bekanntesten Südtiroler Gelehrten europaweit. Er war u. a. Autor einer „Geschichte des Kaiserthums von Trapezunt“ (1827) und der berühmten „Fragmente aus dem Orient“ (1845: Neuausgabe Edition Raetia 2013). Er starb im Jahr 1861 in München.

**„Dolomiten“:** Wie sind Sie auf Jakob Philipp Fallmerayer und seine Werke gestoßen?

Aglaia Blioumi: Als eine in Griechenland arbeitende Germanistin interessiere ich mich für die deutsch-griechischen Literatur- und Kulturbeziehungen. Reiseberichte über Griechenland stellen eine eigene Sparte des deutschen Griechenland-Diskurses dar, wobei die Zeitspanne der Restaurationszeit von besonderem Interesse ist, da sich zu jener Zeit in beiden Ländern das jeweilige nationale Selbstverständnis formierte. Aus einer europäischen Perspektive betrachtet, zeugen die entsprechenden Werke von diesen geistesgeschichtlichen Formationen. Griechenland dient im Vormärz wie Anne Rose-Meyer (Aisthesis 2013) hervorhebt der Verbreitung liberaler Ideen, demokratischer Vorstellungen und gewiss auch der nationalen Identitätssuche. Der „deutsche Einfluss“ auf Griechenland wiederum schlägt sich in Tatkraft nieder. Die vielen Griechenvereine in den deutschen Ländern mit ihren Spendenaufrufen zu karitativen und militärischen Zwecken, aber auch die beflissenen Sammlungen neugriechischer Volkslieder sind Meilensteine für die neugriechische Literatur. Hierbei sind die Sammlungen von Karl Theodor Kind (1799-1868), Daniel Sanders (1819-1897) und Firmenich-Richartz (1808-1889) zu nennen, wobei nicht unerwähnt bleiben sollte, dass gar Goethe bereits im Jahre 1823 in seiner Zeit-

schrift „Über Kunst und Altertum“ 6 neugriechische Volkslieder und das Gedicht „Charon“ aufnahm. Dies alles sind Beiträge, die keinen geringen Beitrag zur Konstruktion des neugriechischen Selbstverständnisses leisteten. Insgesamt kann man von einem lichten Kulturtransfer seit dem griechischen Befreiungskrieg (1821) sprechen, der politisch und geistesgeschichtlich beiderseitig seine Spuren hinterließ. In diesem Kontext erscheint Fallmerayer – gestatten Sie mir – als Störenfried, der gerade die Konstruktion des nationalen Selbstverständnisses auf den Kopf stellt, obgleich sich geschichtlich erwiesen hat, dass er ein wichtiger Impulsgeber für die intensive Auseinandersetzung mit dem neugriechischen nationalen Selbstverständnis gewesen ist. Meine Neugier betraf schließlich nicht seine historischen Thesen, sondern seine Reiseliteratur, denn ich wollte erkunden, wie Fallmerayer literarisch zu Wort kommt.

**„D“:** Die Vorrede von Fallmerayers zwischen 1830 und 1836 veröffentlichter „Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters“ beginnt eklatant: „Das Geschlecht der Hellenen ist in Europa ausgerottet“. Laut dem Historiker soll die Bevölkerung des modernen Griechenlands von eingewanderten Slawen und Albanern abstammen. Wie ist diese bereits damals hoch umstrittene These heute in Griechenland wahrgenommen? Blioumi: Dies ist eine Frage der



Jakob Philipp Fallmerayer (1790 bis 1861) Repro: „D“

Rezeption, wobei keine diesbezüglichen Recherchen vorliegen. Vom „Gefühl“ her aber habe ich den Eindruck, dass die Zeit reif ist, Fallmerayer erneut kennenzulernen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu sichten.

**„D“:** Wie stand der Orientalist Fallmerayer dem Philhellenismus und der griechischen Befreiungsbewegung des 19. Jh. gegenüber? Blioumi: Er war nicht davon be-

geistert, aber hat sie unter der Voraussetzung geduldet, dass Griechenland Spielball der Großmächte blieb. Ein unabhängiger griechischer Staat entkräftete nach Fallmerayer das osmanische Reich, das wiederum wie ein effektiver Damm gegen die Russenherrschaft fungierte. Die Forschungsliteratur hat herausgestellt, dass es Fallmerayer schließlich um Bestätigung seiner Annahme einer bevorstehenden geopolitischen Machtverschiebung ging, die wiederum seine Griechenlandthesen stark beeinflusste. Er stelle einen Kampf der Kulturen fest, wobei nach seinem Dafürhalten der Konflikt zwischen Westeuropa und dem Osten unter der Führung der Großmacht Russland unausweichlich sei. Er sah in Russland eine Macht, die mit allen Mitteln versuchte, die Vorherrschaft in Europa zu gewinnen.

**„D“:** Ihr Vortrag hat sich mit Fallmerayer als Literaturkritiker befasst. Insbesondere sind Sie auf seine Anmerkungen zum Reisebericht „Reiselust in Ideen und Bildern aus Italien und Griechenland“ vom Philologen und Pädagogen Johann Paul Ernst Greverus (1789-1859) eingegangen. Worum ging es im Wesentlichen in Ihrem Referat? Blioumi: Wie bereits betont, handelte es sich um einen rein germanistischen Beitrag, der seine literarische Feder zu würdigen intendierte. Im Reiseband „Fragmente aus dem Orient“ (1845) kommentiert Fallmerayer die Reiseliteratur von Johann

Paul Ernst Greverus und äußert sich zu dessen Form und Inhalt, wobei seine weitgehend unbekanntes ästhetischen Auffassungen zum Tragen kommen. Ziel meines Vortrags war es, diese kritischen Ansätze in ihrer Alteritätsdynamik näher zu sichten und somit Einblicke in die Funktion der Reiseliteratur als kommunikativen Träger politischer Weltanschauung zu gewähren. Ebenso den literarischen Ästhetikbegriff Fallmerayers in Bezug auf die Beschaffenheit von Reiseliteratur zu untersuchen. Methodisch wurde die Reiseliteratur beider Autoren miteinander verglichen, konkret wurden exemplarische Kritikpunkte Fallmerayers an Greverus Original geprüft, um demzufolge seine Argumentationslinie transparent zu machen. Da jedoch in diesem Beitrag hauptsächlich Fallmerayers Antworten auf Greverus in den Vorschein rückten, würde ich in Bezug auf die ästhetische Verfälschung seiner Reiseliteratur, und überhaupt für Griechenlandinteressierte, den neu erschienenen Band von Prof. Anastasia Antonopoulou „Literarische Ägäis“ (transcript Verlag 2021) empfehlen.

■ **Buchtipp:** „Jakob Philipp Fallmerayer. Fragmente aus dem Orient“, erster und zweiter Band, Edition Raetia, 2013 Anastasia Antonopoulou (Hg.) „Literarische Ägäis. Ein Kulturraum zwischen Mythos und Geschichte“, transcript 2021 **Bestellen:** www.athesiabuch.it

